

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 39

Illustration: "De mäntsch schlaaft eifach vill z vill [...]"
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

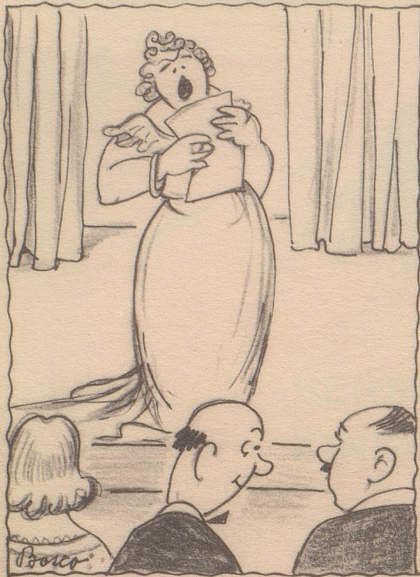
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



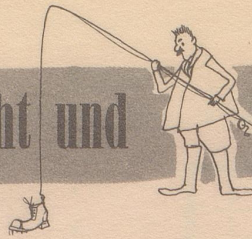
Sängerin: «Wenn ich ein Vöglein wär - - -»
Stimme aus dem Publikum: «Und ich e Flinte het!»



«De Mäntsch schlaaft eifach vill z vill; früener bin ich am Morge au erscht am sibni ufgeschande und zabig scho am zääni is Bett; dänn hani mir aagwöönt am sächsi ufzshta, und am elfi is Bett - hüt schtani am feufi uf und haues erscht am zwölfi is Näscht.»

«Sii wännsi ase furtfaared schtönd Si schließ-lich uf bevor Si is Bett gönd!»

aufgefischt und aufgetischt



Aus Bern wird berichtet: «Die Oberzoll-direktion ist leider nicht in der Lage, gegen die Einfuhr (von Rauschgiften, d.B.) ernsthafte Schritte zu unternehmen. Eine eingehende Kontrolle der Sendungen in den Grenzzollämtern wäre zu zeitraubend und würde die Anstellung einer größeren Zahl von Kontrollbeamten erfordern. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß die meisten Zollbeamten gar nicht in der Lage wären, die gefährlichen Importgüter von den harmlosen zu unterscheiden. Aus all diesen Gründen sieht sich die Zolldirektion außerstande, gegen die Ueberschwemmung unseres Landes mit den genannten Giftstoffen wirksam aufzutreten.»

So lautet, zusammengefaßt, der Bericht aus Bern. Es bleibt lediglich festzustellen, daß die Anmerkung «von Rauschgiften, d.B.» im ersten Abschnitt nicht chemische Rauschgifte wie Heroin, Haschisch

usw. meint, sondern literarische Rauschgifte, Schundheftchen, die in Westdeutschland verboten wurden, weil sie zu Verbrechen und sexuellen Ausschreitungen anspornen und auf die Jugend mindestens so verheerend wirken wie Opiumderivate. Mit diesem im Ursprungsland verbotenen Dreck wird nun Helvetien überschwemmt.

Wenn ein Paket als «Karlsbader Salz» deklariert ist und in Wirklichkeit Rauschgift enthält, so wird der Absender und der Empfänger verhaftet. Das läßt sich offenbar machen, obschon die Zöllner nicht studierte Pharmakologen oder Chemiker sind. Wenn aber eine Kiste als «Literatur» deklariert wird und Schweinerei und Anleitung zu Schwerverbrechen enthält, dann kann man angeblich «nichts machen». Warum eigentlich? Weil die Seelen unserer Jungen Privatsache sind? – Wir fragen ja bloß!

AbisZ

Souvenirs

Alls chunnt heimzue, d Ferien umme, Ganzi Schare chömmen a.
s isch e Gschtürm im Baanhof innen,
Aber lueg die Fasnecht a:

Do isch ein, e guete Schwizer,
Läderhose treit dä Ma,
Und drzue e bayrisch Huterl,
Freili mit me Gernsbart dra.

Dörten isch e ganzes Trüppli,
Chinder, Muetter und dr Ma
Träge Hüet, grad wie d Apache –
s Neuschti us Amerika.

Do ne chlyner Frauechörli –
Alli Sennechäppli uf,
Rot und blau und andri Farben
Und e «Gruß aus Mürren» druf.

Bin i nit en arme Tschooli,
Numme mit me Ruggsagg a?
Gsundi Farb und dito Chnochen
Isch alles, won i zeige cha! K. Loeliger

Es geschah in Luzern ...

Internationale Musikfestwochen 1955. – Eine der Vorstellungen von «Mariana Pineda» von F. G. Lorca ist aus. Es ist das Drama einer spanischen Heldin, die zum Tode verurteilt wird. Zwei Theaterbesucherinnen unterhalten sich auf der Foyertreppe:

«Soso, das isch es also gsii, das Feschtschpiil!»

«Ja – ja»

«Im Film, nöd waar, da hett me die Ent-
hauptig natürlich zeigtet, aber uf dr Büüni
da chame das halt nöd.»

«Ach wohär, die chönnstets scho, d Schau-
schpiiler sind nu z fuul dazue.» G. v. S.

Nach dem Winzerfest in Vevey

«So, wie häd der s Winzerfäschtschpiil
gfalle?»

«Jo, s wär alles rächt gsi. Nur hätt halt
d Musig sölle vom Beul si, und singe hät-
tid sölle d Gschwüschtere Schmiid!» fis

TOSCANI NAZIONALE

Einzigartiges Naturaroma

